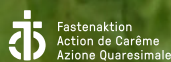


NACHHALTIGE ERNÄHRUNG BEGINNT LOKAL

Globaler Ernährungsbericht 2024

ALLIANCE
SUFOSEC

Schweizer Allianz für
nachhaltige Ernährung weltweit



SWISSAID



vivamos mejor



NACHHALTIGE ERNÄHRUNG BEGINNT LOKAL

Die Welt hat ein Hungerproblem

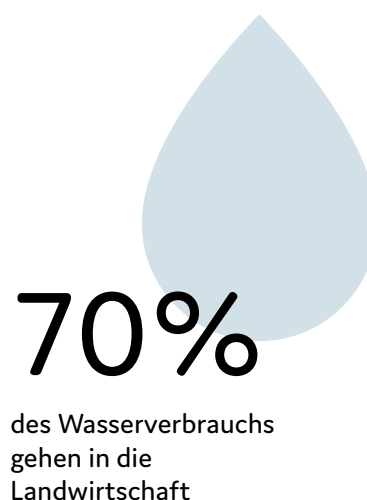
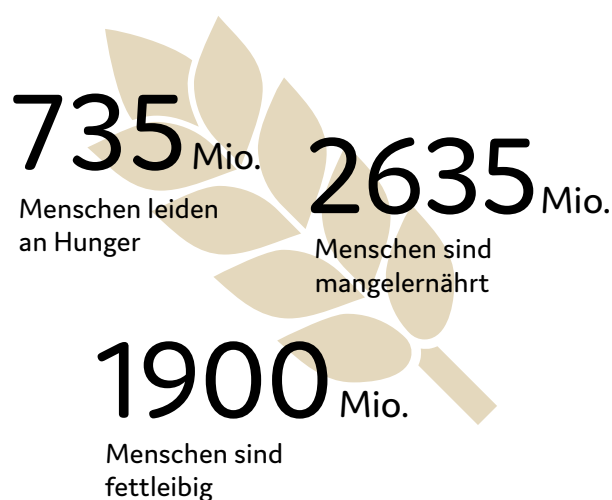
Im Jahr 2024 erleben wir eine Welternährungskrise, die in ihrer Dringlichkeit und Komplexität beispiellos ist. Trotz technologischen Fortschritts und steigender Nahrungsmittelproduktion leiden mehr als 735 Millionen Menschen an Hunger. Die Welt ist weit davon entfernt, den Hunger zu beseitigen. Rund 30% der Weltbevölkerung sind von Unterernährung oder Hunger betroffen (1).

In ihrem jüngsten Bericht erwartet die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO), dass sich diese Zahl bis 2030 kaum verringern wird. Das Nachhaltigkeitsziel 2 der Vereinten Nationen, die Beseitigung des Hungers, rückt in weite Ferne. Diese alarmierende Situation erfordert ein tiefgreifendes Umdenken und ein entschlossenes und koordiniertes Handeln auf globaler, nationaler und lokaler Ebene (1).

Hunger ist nicht einfach ein Mangel an Nahrung. Hunger ist ein Symptom tief verwurzelter struktureller globaler Ungerechtigkeiten, das sich durch Klimawandel, Konflikte und wirtschaftliche Unsicherheit weiter verschärft. Das Hungerproblem ist kein isoliertes Problem. Vielmehr ist diese Krise das Ergebnis eines fehlerhaften globalen Ernährungssystems. Die Bedürfnisse der Ärmsten und Schwächsten im Globalen Süden werden dabei ignoriert (2, 3).

Das zentrale Ziel der Alliance Sufosec ist es, Hunger und Mangelernährung zu beenden und Armut zu verringern. Dafür stärkt sie u.a. lokale Ernährungssysteme durch Agrarökologie. Sie fördert eine vielfältige lokale Landwirtschaft und erprobt moderne, angepasste Anbaumethoden. Gleichzeitig setzt sie auf die Stärkung sozialer Netzwerke und Gemeinschaften, besonders durch die Förderung von Frauenkooperativen, Selbsthilfegruppen und Bildungsprogrammen.

Mit über 300 Partnerorganisationen in 28 Ländern erreicht die Allianz mehr als 135'000 kleinbäuerliche Haushalte. Damit leistet Sufosec einen nachhaltigen Beitrag zur Bekämpfung von Hunger und Mangelernährung (4).





50%

der hungernden oder
mangelernährten Menschen
sind Kleinbäuerinnen und
Kleinbauern im Globalen Süden



Globale Herausforderungen der Ernährungssicherung 2024

Die Welt ist mit einer Reihe tiefgreifender und miteinander verknüpfter Krisen konfrontiert, die das Recht auf Nahrung infrage stellen:

1. Klima- und Biodiversitätskrise

Der Klimawandel ist eine der grössten Bedrohungen für die globale Ernährungssicherheit. Extreme Wetterereignisse wie Dürren und Überschwemmungen vernichten Ernten und beeinträchtigen die Nahrungsmittelproduktion in ohnehin fragilen Regionen. Der weltweite Raubbau an Ressourcen und die Verschmutzung der Umwelt führen zu einem massiven Artensterben und einem Verlust der Biodiversität. Das vertieft gleichzeitig die Kluft zwischen Arm und Reich (1, 5–7).

2. Konflikte und Fragilität

Konflikte und politische Instabilität unterbrechen die Nahrungsmittelversorgung, vertreiben Millionen Menschen und zerstören ihre Möglichkeit zur Selbstversorgung. Sie beeinträchtigen auch lokale Märkte, führen zu Preisvolatilität und erschweren den Kleinbäuerinnen und Kleinbauern den sicheren Anbau und Verkauf ihrer Produkte. Die erhöhte Unsicherheit fördert Gewalt, verschärft die Armut und steigert die Abhängigkeit von externer Hilfe (8, 9).

3. Verletzung von Menschenrechten

Autoritäre oder autokratische Regime schränken zivilgesellschaftliche Freiräume ein und bedrohen die Menschenrechte («shrinking spaces for civil society»). Demokratische Fortschritte sind in vielen Ländern des Südens gefährdet (10).

4. Wirtschaftliche Unsicherheiten

Die wirtschaftlichen Turbulenzen, verstärkt durch den Angriffskrieg gegen die Ukraine und die Dynamik der globalisierten Märkte, treiben die Preise für Grundnahrungsmittel, Energie und Düngemittel in die Höhe (9, 11, 12). Dies trifft die ärmsten Haushalte und verschärft die Ernährungsunsicherheit. Zusätzlich verschärfen Lebensmittelverluste und -verschwendung, ineffiziente Ernährungsgewohnheiten wie hoher Fleischkonsum sowie die Verwendung der besten Böden für die Fleischproduktion die Situation weiter (13, 14). Diese Herausforderungen machen deutlich: Die internationale Gemeinschaft muss das

derzeitige globale Ernährungssystem grundlegend überdenken. Dies erfordert einen Ansatz, der über kurzfristige Lösungen hinausgeht und sich auf langfristige Widerstandsfähigkeit und Nachhaltigkeit konzentriert.

Lösungsansatz Agrarökologie

Nachhaltige Anbaumethoden für eine sichere Zukunft

Vor dem Hintergrund der weltweiten Nahrungsmittelkrise und der rasch fortschreitenden Klimakrise bietet die Agrarökologie umfassende und wissenschaftlich fundierte Lösungsansätze (15–17). Sie spannt den Bogen vom Acker der Kleinbäuerinnen und Kleinbauern bis zum Teller der Konsument:innen (18).

Dazu gehören ökologische, soziale und wirtschaftliche Aspekte der Erzeugung von Nahrungsmitteln mit dem Ziel, ein nachhaltiges Ernährungssystem zu schaffen (19).

Als Leit- und Handlungsrahmen orientiert sich die Agrarökologie an 13 Prinzipien und stützt sich auf fünf Entwicklungsstufen der Transformation (Abb. 2). Das Ziel sind widerstandsfähigere und nachhaltigere Ernährungssysteme (20).

Die Agrarökologie verfolgt Praktiken, die sowohl die Ernährungssicherheit als auch die soziale und ökonomische Unabhängigkeit bäuerlicher Betriebe stärken. Gleichzeitig schützt sie die biologische Vielfalt und die Umwelt. Sie bildet damit einen starken Kontrast zur intensiven, industriellen Landwirtschaft. Diese basiert vor allem auf Monokulturen, chemischen Düngemitteln und Pestiziden sowie hochgradiger Mechanisierung (21).

In der agrarökologischen Landwirtschaft spielen auf dem Acker ökologische Aspekte eine wichtige Rolle. Beispielsweise trägt der Anbau verschiedener Kulturen auf demselben Feld zu unterschiedlichen Jahreszeiten dazu bei, den Nährstoffgehalt des Bodens zu erhalten. Der gleichzeitige Anbau mehrerer Kulturen reduziert Schädlinge und damit das Risiko von Ernteaufgängen (20). Und der Schutz natürlicher Ressourcen wie z.B. Wasserquellen oder Waldflächen trägt zu einer nachhaltigen Bewirtschaftung entscheidend bei.



«Ländliche Haushalte können mit agrarökologischen Methoden gesündere Produkte in ausreichenden Mengen anbauen. Gleichzeitig schulen wir insbesondere Frauen darin, diese Lebensmittel für den lokalen Markt zu verarbeiten. So erzielen sie ein Zusatzeinkommen.»

Mariam Natacha Compaoré, Co-Koordinatorin des Landesprogramms Burkina Faso, Fastenaktion

Einflussphären der Agrarökologie

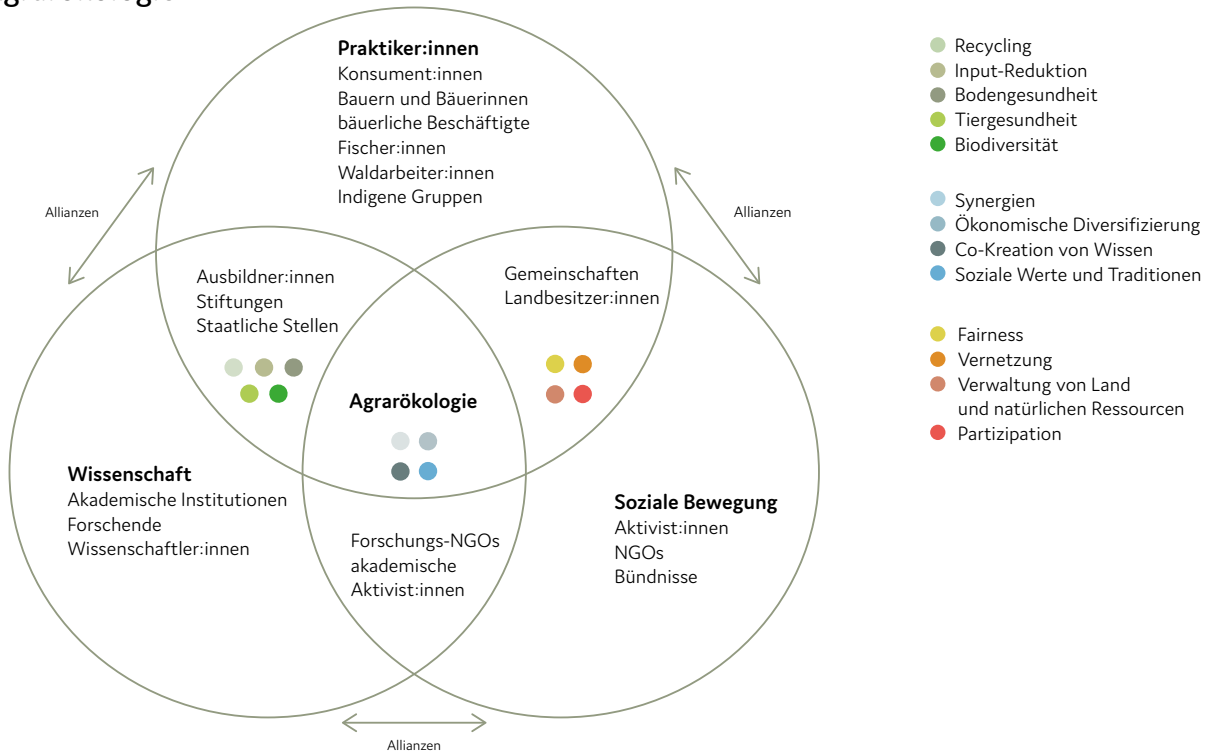


Abb. 1: Sufosec versteht Agrarökologie und ihre HLPE-Prinzipien als Zusammenspiel zwischen Praxis, Wissenschaft und sozialer Bewegung (Schema adaptiert von Nature Food, Vol 5, S. 539-541, 2024).

Für Menschen und Märkte

Auf der **lokalen Ebene** kann zum Beispiel der Aufbau von gemeinschaftlichen Saatgutbanken helfen, traditionelle und lokale Saatgutsorten zu sichern. Damit verringert sich die einseitige Abhängigkeit von teurem Hybrid- oder gentechnisch verändertem Saatgut. Wichtig ist dabei die aktive Beteiligung von Frauen an Entscheidungsprozessen und an der landwirtschaftlichen Produktion. Sie spielen insbesondere beim Anbau und bei der Verarbeitung von Nahrungsmitteln die zentrale Rolle und verfügen oft über spezifisches Wissen über lokale Saatgutsorten und deren Anbau.

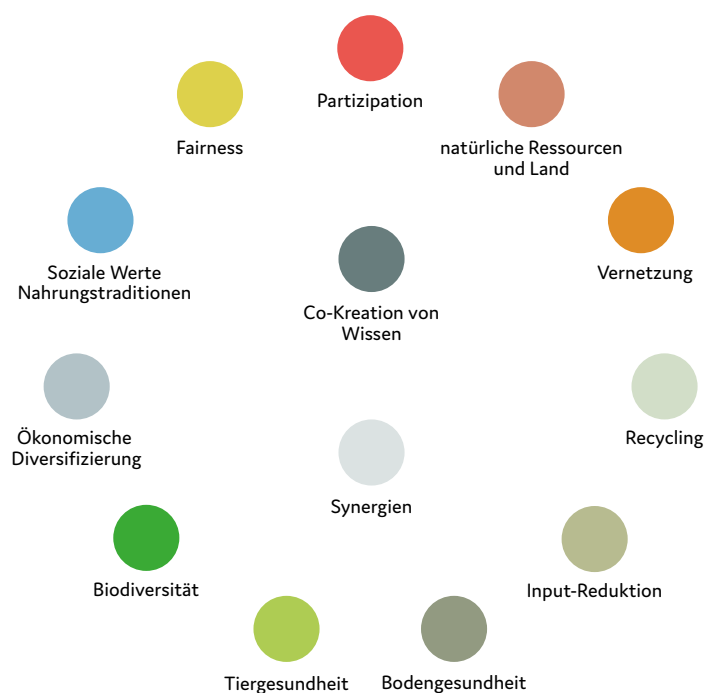
Ökonomisch stärkt die Agrarökologie die Unabhängigkeit und die wirtschaftliche Basis der Kleinbäuerinnen und Kleinbauern. Sie setzt auf zirkuläre und solidarische Märkte sowie kurze Lieferketten, etwa durch Direktverkauf ab Hof, feste Absatzmärkte und Preisgarantien. Diese Ansätze schaffen Netzwerke, in denen sich Produzent:innen und Konsument:innen kennen und faire Preise vereinbaren. Beim Verkauf

der eigenen Produkte führt ein vielfältigeres Angebot an Gemüse, Hülsenfrüchten und Getreide im Durchschnitt auch zu höheren Erträgen auf den lokalen Märkten.

Zwar sind agrarökologische Praktiken arbeitsintensiver, doch sie senken die Produktionskosten deutlich durch den Einsatz natürlicher Düngemittel wie Kompost und Gründüngung sowie biologischer Schädlingsbekämpfung. So werden Kleinbäuerinnen und Kleinbauern unabhängiger von externen Anbietern und schwankenden Weltmarktpreisen. Zudem steigt die Gesundheit der Bäuerinnen und Bauern und der Ökosysteme. Pestizide führen jedes Jahr zu 385 Millionen Vergiftungen und bis zu 10'000 Todesfällen bei Landarbeiter:innen (22).

Agrarökologie ist gleichzeitig auch eine **soziale Bewegung**. Unzählige Basisorganisationen von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern und viele der Sufosec-Partnerorganisationen engagieren sich weltweit für eine gerechte Landwirtschafts- und Ernährungspolitik. Ein

13 Prinzipien der Agrarökologie



Stufen der Agrarökologie

Transformationsstufen

- 5 Umbau der globalen Ernährungssysteme
- 4 Wiederherstellung der Verbindung zwischen Produzent:innen und Konsument:innen
- 3 Neugestaltung des Agrarsystems auf der Grundlage agrarökologischer Prozesse
- 2 Ersatz konventioneller Inputs und Praktiken durch agrarökologische Praktiken
- 1 Steigerung der Ressourceneffizienz Reduktion von externem Input

Ernährungssystem

Agrarökosystem / Landwirtschaft

Abb. 2: Die fünf Stufen des agrarökologischen Übergangs zu nachhaltigen Ernährungssystemen sowie die 13 damit verbundenen Prinzipien.

Beispiel ist auch La Vía Campesina, eine internationale Bewegung, die sich aus Millionen von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern, Landarbeiter:innen, Fischer:innen, Indigenen und Landlosen aus aller Welt zusammensetzt. Die Bewegung sucht nach praktischen Wegen, wie die Landwirtschaft nachhaltig transformiert werden kann, und legt ihren Fokus gleichzeitig auf Fragen der sozialen Gerechtigkeit und einer nachhaltigen Entwicklung. Dazu gehört die Erzeugung von Lebensmitteln genauso wie die Verteilung, die Verarbeitung und der Konsum.

Die Agrarökologie ist somit ein Treiber der Transformation der Ernährungssysteme hin zu mehr Nachhaltigkeit. Die soziale Dimension stärkt lokale Gemeinschaften und fördert soziale Gerechtigkeit insbesondere auch für Frauen (23).

Gleichberechtigung und Empowerment

Frauen sind oft die Hauptakteurinnen in der Nahrungsmittelproduktion. Sie haben häufig einen schlechteren Zugang zu Land, Krediten und Bildung. Agrarökologische Ansätze fördern die Gleichberechtigung der Geschlechter und beziehen Frauen aktiv in Entscheidungsprozesse ein. Frauen bringen ihr teilweise auch lokal überliefertes Wissen beim Anbau von Pflanzen, bei der Gründung von Saatgutbanken oder bei der Schulung agrarökologischer Praktiken ein. Damit stärken sie ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit und tragen zu einer höheren Widerstandsfähigkeit ihrer Familien bei. Die Anerkennung und Stärkung der Rechte von Frauen ist entscheidend für den Erfolg agrarökologischer Ansätze.

Viele wissenschaftliche und bäuerliche Institutionen in der Schweiz messen dem agrarökologischen Umbau der Ernährungssysteme eine grosse Bedeutung zu. Dazu gehört auch die offizielle Schweiz, die den agrarökologischen Umbau unterstützt (24, 25).